

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 49

Artikel: Rede des Samichlaus an die Kinder und Eltern : Ist St.Nikolaus ein Wirtschaftsflüchtling?
Autor: Weingartner, Peter / Wessum, Jan van
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-620007>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rede des Samichlauses an die Kinder und Eltern

Ist St. Nikolaus ein Wirtschaftsflüchtling?

VON PETER WEINGARTNER

(Der Samichlaus hat die Stube betreten und den Sack mit der Bescherung auf den Boden gestellt. Den Kindern und vielleicht hoffentlich auch einigen Erwachsenen fällt auf, dass der Sack sich bewegt, irgendwie lebendig ist, was den Schluss nahelegt, es befinde sich ein Lebewesen in diesem Sack. Eine Vermutung, die sich als gar nicht so abwegig herausstellen wird ...)

Liebe Kinder

Hier stehe ich vor euch als der grosse Bescherer, der aus seinem Sack allerlei Leckeres verteilen sollte. Ich sage: sollte. Ihr erwartet's von mir. Dieses Jahr wartet ihr allerdings vergeblich auf Nüsse, Lebkuchen, Feigen und Mandarinen aus diesem Sack. Was ich heute im Sack habe, ist ... Nein, das erst später.

Ich muss euch ein Geständnis ablegen. Der Samichlaus Ausgabe 1988 ist ein Staatsfeind ersten Ranges. St. Nikolaus, Bischof von Myra in Kleinasien, soll, so geht die Kunde (*so weiss das Lexikon zu berichten*), «drei armen Mädchen drei goldene Kugeln als Mitgift ins Zimmer geworfen haben». Wisst ihr, wo Kleinasien liegt, liebe Kinder? Nicht? Und ihr, werde Eltern? Na? ... Bravo, richtig! Unter Kleinasien verstehen wir das Gebiet der heutigen Türkei, so haben wir's doch im Bibel- und Geschichtsunterricht früher gelernt. Und darum ist St. Nikolaus ein Staatsfeind, ein Illegaler hier, ihm fehlt das nötige Visum. Sie verstehen noch immer nicht, liebe Eltern?

Kommt mal etwas näher, liebe Kinder (*beginnt zu flüstern*), die Eltern brauchen's nicht zu hören, klärt ihr sie später doch auf. St. Nikolaus ist über die sogenannte grüne Grenze in die Schweiz eingereist. Nein, nein, nicht mit dem Esel, es gibt heutzutage modernere Schlepper. Allerdings auch solche, die mehr als Heu fressen. Er kam nicht in seiner Bischofsmontur, nein. Wäre er mit Staatskarosse und Lastwagen voller Geschenke an die Grenze gekommen – das kann ich euch sagen –, hätte man ihn an der Grenze mit Freuden willkommen geheissen, der Schlagbaum wäre hochgezogen worden; ohne Kontrolle der Herkunft der Waren, die in den Lastwagen gewesen wären, hätte man ihm Einlass geboten. Denn merkt euch, liebe Kinder, wer etwas bringt, und sei es nur Geld auf unsere Banken, wird nicht abgewiesen.

Vielleicht ist St. Nikolaus ein Kurde? Von der Verfolgung dieses Volkes habt ihr wahrscheinlich im Fernsehen gesehen und nichts verstanden. Ist er ein Verfolgter? Die grossen Leute werden ihn auseinandernehmen, wie ihr einen Brumm-Teddybär auseinander-

nehmt. Und wenn er nicht nachweisen kann, dass er verfolgt wird, gibt es keinen Platz hier in unserem Land. Dabei ist es nicht leicht, zu beweisen, dass man/frau verfolgt wird. Es gibt Leute, die denken, nur ein zu Tode gefolterter Verfolgter ist ein echter Verfolgter. Ist St. Nikolaus aber einfach zu uns gekommen, weil er sich ein besseres Leben bei uns versprochen hat, ja genau wie Onkel Georg, der nach Australien ausgewandert ist, dann wird er für diese Frechheit mit der Ausweisung bestraft. Und dann wird es keinen St. Nikolaus mehr geben, ausser jenen Maskenballgestalten, wie ihr sie kennt. Was schaut ihr mich an? Habe ich euch gelangweilt? Ihr wollt endlich die Bescherung? Bei uns ist es glücklicherweise Brauch, dass auch Knaben beschenkt werden!

(Er nimmt den Sack) Hier ist der Sack. Und drin steckt St. Nikolaus aus Kurdistan, aufgelesen vor einer Telefonkabine in der Stadt; er war zu spät gekommen, alle Kabinen waren bereits besetzt gewesen. Er fror. Er wird jetzt an meiner Stelle die Bescherung vornehmen.

